

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Turm die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Inserentenpreis für die fünfzählige Letztzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeit 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesgut, Vollenhain, Schönau, Bähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Lu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 189.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 12. November

1889.

Milliarden des Friedens.

Die Pariser Weltausstellung hat ihren Abschluß gefunden. Der Erfolg derselben war von Monat zu Monat, von Woche zu Woche, man kann fast sagen, von Tag zu Tag gestiegen. Und das Ende übertrifft in materieller und moralischer Beziehung die höchsten Erwartungen, denen man sich in Frankreich hatte hingeben können.

War auch die Verquickung der Ausstellung mit der hundertjährigen Jubelfeier der großen Revolution in sofern ein unglücklicher Gedanke gewesen, als dadurch die monarchischen Regierungen dem Unternehmen entfremdet wurden, so ist doch andererseits dieses Ausstellungsjahr zu einem Segensjahre für die in Frankreich bestehende Staatsordnung geworden. Um den Erfolg zu sichern, sah sich die republikanische Regierung veranlaßt, reinen Tisch mit den Unruhstiftern zu machen, die das Bestehende umzuwerfen drohten, und dieser Kraftanstrengung der Regierenden entsprach die Läuterung der öffentlichen Meinung, wie sich dieselbe in dementschieden republikanischen Ergebnisse der Wahlen für die Kammer ausdrückt. Die Lösung: nationale Ehre und Arbeit überdönte mächtig die Schlagwörter der Boulangisten und Revisionisten. Und der Streit der politischen Parteien endigte beim Bezirke des Marsfeldes, wo alle Franzosen ohne Unterschied der Parteimeinungen sich vereinigten um so glänzend als möglich die Leistungsfähigkeit des Landes in's Licht treten zu lassen und das Ausland zu überzeugen, daß Frankreich durch seine Arbeit, seinen Geschmack und sein Wissen immer noch den Rang einer ersten Kulturnation verdient. Und wir dürfen es nicht gering anschlagen, daß die Vertreter dieses Landes, die Veranstalter und Ordner der Ausstellung, die Preisrichter derselben, die Vorsitzenden der fast zahllosen Kongresse, die in den letzten Monaten zu Paris stattfanden, ihres Amtes gegenüber den fremden Gästen, wie von allen Seiten bestätigt wird, mit einer Unbefangenen, Liebenswürdigkeit und Aufopferung walteten, die den Franzosen moralische Eroberungen in allen Welttheilen sicherten.

Ueber die Natur dieser neu erworbenen Sympathien wird man sich freilich in Frankreich nicht täuschen dürfen, und hat man sich, nach unseren Beobachtungen, nicht getäuscht. Die Zudringlichkeit, mit welcher czechische Turner der französischen Republik ihre Bundesgenossenschaft anboten, die rauschenden Redensarten, mit welchen italienische Republikaner die Verbrüderung mit französischem Radikalismus feierten, waren lediglich komische Episoden in der Geschichte dieser Ausstellung. Im Uebrigen blieb nicht das Frankreich der Republik, sondern das Frankreich der Arbeiter, der Ingenieure, der Architekten, der Künstler und Gewerbetreibenden aller Gattung, der Gelehrten der Anziehungspunkt für die Heere von Fremden, die diesen Sommer über nach der Seinestadt pilgerten. Und wenn die Franzosen die Schilderung der Reiseindrücke vernahmen könnten, die ihre Besucher nach Hause bringen, so würden sie erkennen, daß mit der Anerkennung, die einmüthig ihrer hohen Kultur gezollt wird, gerade bei denjenigen, die es am ehrlichsten mit ihnen meinen, stets der Wunsch sich befindet, der Sinn für Ordnung, der gesunde Verstand, die zielbewußte Berechnung, die sich in ihrem künstlerischen und gewerblichen Schaffen offenbart, möchte sich künftig auch auf dem politischen Gebiete nicht verleugnen. Vielleicht ist ein solcher Wunsch auch nicht allzu kühn, nachdem die Franzosen sich überzeugen durften, daß das Glück des Landes und das Wohlergehen der Einzelnen nicht sowohl von der Ausstellung und Ausführung dieses oder jenes politischen Programms, oder vom Wechsel in der Person der Regierenden, als vom Zusammenhalten des ganzen Volkes zu einem gemeinsamen großen Zwecke und von der friedlichen Arbeit Aller abhängt.

Ein wahrer Goldregen ist Monate lang auf Paris niedergegangen und wird sich allmählich durch hundert kleine Kanäle über das ganze Land verbreiten. Man

hat ausgerechnet, daß zwei Milliarden keine zu hoch gegriffene Ziffer sei, um den Erlös zu bestimmen, der der Pariser Geschäftswelt anlässlich der Weltausstellung zugeflossen ist.

Diese Milliarden darf man vielleicht als Friedens-Milliarden bezeichnen, denn ein Volk, das sich in solcher Weise bereichert, wird wohl noch lange zögern, so reiche Früchte ehrlicher und Ehre bringender Arbeit durch abenteuerliche Unternehmungen nach außen oder im Innern wieder auf das Spiel zu setzen.

Rundschau.

— Wenn die offiziellen Kommentare, mit denen die jüngsten Reisen des deutschen Kaisers und des nach Wien zurückgekehrten Kalnoth begleitet werden, den Thatfachen entsprechen, so dürfte von denselben zunächst eine wohlthätige Einwirkung auf die schließliche Regelung der bulgarischen Frage zu gewärtigen sein. Dem Pester Lloyd zufolge ist es in Friedrichsruh „zu bestimmten Vereinbarungen“ über bestimmte Fragen gekommen, und die Besprechungen haben keineswegs bloß den Zweck gehabt, eine Art von Bilanz der europäischen Lage zu ziehen. Der Zusammenhang der Besprechungen von Friedrichsruh mit dem Zarenbesuche in Berlin stehe fest. Wenn ein Berliner Blatt glaube, Fürst Bismarck habe die Zustimmung Kalnoth's zu einer dem Standpunkt des Zaren sich annähernden (?) Lösung der bulgarischen Frage verlangt und erhalten, so sei es möglich, daß es so steht. „Es wäre ebenso gut möglich und hat zum Mindesten dieselbe Wahrscheinlichkeit für sich, daß die österreichisch-ungarische Auffassung, betreffend die Zukunft Bulgariens, dem Reichskanzler sympathischer geworden ist als früher. Zur Beugung unter den Willen des Zaren werden Kaiser Wilhelm und Graf Herbert Bismarck den Sultan und seine Minister ja doch wohl nicht haben überreden wollen, als sie mit ihnen jene Besprechungen hatten, die telegraphisch hergemeldet worden sind. Und ohne eine solche Beugung auch von Seiten des Sultans würde Bulgarien nicht wieder in die russische Machtphäre zurückzuführen sein. Der Berliner Korrespondent des genannten Blattes will den Thatfachen gemäß konstatieren, daß dort eine ganz ungewöhnliche Befriedigung über die in Friedrichsruh erzielten Ergebnisse herrsche.“

— Es geht los! Unter dieser Spitzmarke regen sich verschiedene deutschfreisinnige Blätter künstlich gegen die nationalen Parteien auf. Vorzüglich die sachlich gehaltenen Artikel des Milit. Wochenblattes, des Hamb. Norr. und anderer Blätter über den Werth des neuen französischen Wehrgesetzes fordern den Zorn der Herren von der Opposition heraus. Sachlich können sie nichts gegen die Angaben über das französische Wehrgesetz anführen, deshalb reden sie wieder weiblich von „Angstmeierei“ der „nationalen Kartellbrüder“ und suchen die Wähler mit oppositionellem „Mannesmuth“ zu befehlen. Es ist nur schade, daß die Wähler die ruhige, sachliche Sprache jener eben angeführten Blätter den Hezereien der deutschfreisinnigen Mannesheelen vorzuziehen scheinen, denn wozu sonst immer wieder der Hinweis auf die Vorgänge bei der Septennatswahl? „Wen das Schicksal verderben will, den verblendet es zuerst,“ so sagt ein altes Sprichwort, und wahrlich, nirgends ist es angebracht, als bei dem Verhalten der Opposition in Bezug auf die Septennatswahlen. Was damals die septennatsfreundliche Presse, was die Regierung anführte als Grund der Septennatsforderung — hat sich als wörtlich wahr erwiesen. Selbst deutschfreisinnige Blätter haben das in jüngster Zeit noch zugeben müssen. Man erinnert sich wohl noch der Aeußerung des Berliner Tageblattes, welche vor einigen Wochen durch alle Blätter ging und über die französischen Rüstungen zur Zeit der Septennatswahlen genau dasselbe sagte, was damals die Regierung und die nationalen Parteien behauptet hatten. Mit dem „Septennatschwindel“, „Melinit- und

Barackenschwindel“ kann also der Deutschfreisinn keine Wahlagitation mehr treiben, denn der „Schwindel“ hat sich als unumstößliche Wahrheit herausgestellt. Und so wird es auch jetzt wieder gehen. Das französische Wehrgesetz, die russischen Rüstungen und Truppen-Zusammenziehungen, das Alles ist leider kein leerer Wahn und nöthigt Deutschland, das zwischen den beiden Mächten eingeklemmt liegt, seine Gegenmaßregeln zu treffen. Das wird auch der einfachste Wählerverstand einsehen, sollte er auch von den deutschfreisinnigen Agitations- und Sezreden noch so unnebelt sein.

— Eine Wendung in der Rede eines Herrn Dr. Blasius, welche derselbe in einer Sitzung des Berliner Kartellvereins hielt, wird von deutschfreisinnigen Blättern als Beweis dafür angeführt, daß die Nationalliberalen auch mit Herrn Stöcker einen Strang ziehen würden. Dr. Blasius äußerte sich dahin, daß die Vorstände der nationalliberalen und konservativen Partei durchaus nicht dagegen wären, wenn Stöcker kandidirte. Man habe f. B. nur aus Rücksicht auf die Wählerschaft die Forderung der Beseitigung Stöckers gestellt. — Wie die konservative Partei darüber denkt, wissen wir nicht, aber im Namen der nationalliberalen Partei hat Herr Blasius sicherlich nicht gesprochen. Herr Blasius steht der Leitung dieser Partei so fern, daß jene Aeußerung nur als eine rein persönliche aufgefaßt werden kann; jedenfalls gestattet sie keinen Schluß auf die Haltung und Auffassung der Partei. Nicht aus Rücksicht auf die Wählerschaft hat man jene Forderung in Betreff Stöcker's gestellt, sondern aus prinzipieller Verschiedenheit des Standpunktes, welche nicht ausgeglichen werden kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November. Der Reichskanzler erhielt gestern Abend nachstehendes Telegramm von Kaiser Wilhelm aus Storf: „Vorzügliche Fahrt von Stambul bis hierher, Wetter prachtvoll. Farbeneffekt und Beleuchtungen an Land und auf See in bisher ungelassener Schönheit gesehen. Die Klarheit der Luft war gestern so stark, daß sämtliche drei Spitzen und das dazwischenliegende Festland des Peloponneses auf einmal zu übersehen waren, was sonst noch nie der Fall war. Alle wohl. Wilhelm.“

— Die in einer Anzahl von Blättern enthaltene Nachricht, der Reichstag werde in den nächsten Tagen in seinen Plenarsitzungen eine längere Pause eintreten lassen, ist gänzlich unbegründet. Es ist von Wichtigkeit, dies festzustellen, damit die bisher in Berlin noch nicht eingetroffenen Abgeordneten, deren Anwesenheit bei den mit der zweiten Staatsberatung beginnenden Abstimmungen aber nothwendig ist, sich dadurch nicht noch länger in der Heimath zurückhalten lassen.

— Nach einem Referat der Freis. Zig. vom 7. d. M. soll sich „der unlängst zum Hoftheater-Intendanten in Karlsruhe ernannte nationalliberale Abgeordnete Dr. Bürklin“ über das Verlangen der Postbeamten nach Besserstellung in sehr absprechender Weise geäußert haben. Diese Mittheilung entspricht, wie die N.-L.-Z. mittheilt, nicht entfernt dem Sachverhalt. Herr Bürklin hat an der Hand früherer Verhandlungen einige in der Debatte zu Tag getretenen irrtümlichen Auffassungen über die Stellung der Postsekretäre berichtet und hierbei zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Lage dieser Beamten, insofern sie sich in einer Durchgangstellung befinden, nicht so ungünstig sei, wie geschildert worden. Im Weiteren nahm Herr Dr. Bürklin Veranlassung, nicht nur lebhaft für Bewilligung der auf eine Besserstellung, namentlich der niederen Beamtenkategorien abzielenden Mehrforderungen einzutreten, sondern auch die Gewährung von Lokalzulagen anzuregen für die in Berlin angestellten Assistenten. Davon steht im fraglichen Referat kein Wort und man mag danach die Objektivität dieser Art von Berichterstattungen ermesen.

— Der Emin Pascha-Ausschuß hatte nach Sansibar telegraphirt, um Erkundigung über die Zuverlässigkeit der hierher gelangten Meldung einzuholen und darauf von dem dortigen sehr bedeutenden deutschen Handelsbause Hansing & Comp. folgende Antwort erhalten: „Gerüchte bejagen, Kolonne sei von Somalis zerstreut, zwei Europäer todt, einer verwundet. Nachricht kann wahr sein, doch von Deutschen in Lamu nicht geglaubt.“ Herr Clemens Denhardt telegraphirt unterm 8. November von Sansibar: „Afrika von Kau meldete Massai's Expedition vernichtet, ein Deutscher ist verwundet gerettet. Ich glaube dies nicht. Anfangs Oktober scheiterte Borchert's Dhu bei Kipini; Ruft's Kolonne (d. h. die Borräthe) verbrannte Ende Oktober. Borchert neu gerüstet, Tana gerüstet.“ Hiernach ist es ganz unmöglich, über das Schicksal des Dr. Peters Ausschluß zu erlangen. Man wird sich noch einige Tage gedulden müssen. Berufene Kenner der Verhältnisse, wie z. B. der Afrikareisende Paul Reichard, erklären den Tana-Weg

für so gefährlich und namentlich die Massais für einen so feindlichen und räuberischen Stamm, daß die größte Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der Schreckensbotschaft vorliegt.

Die Post bemerkt die Zeitungsangabe, daß Herr von Keudell der Verfasser der beiden Broschüren „Wallende Nebel und Sonnenschein“ und „Der Parabemarsch der siebenten Großmacht“ sei.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Georg von Griechenland.

Der König von Sachsen wird am Mittwoch die neue Landtagsession persönlich eröffnen.

Hamburg. Eine hochsoziale Berliner Meldung der Hamburger Nachrichten protestirt gegen die Auffassung, daß die Kaiserreise nach Konstantinopel eine Demonstration gegen Rußland gewesen. Im Gegentheil haben die Friedrichsruher Besprechungen Bismarck's und Kalnoth wesentlich bezweckt, die österreichische Diplomatie von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß den russischen Orientbestrebungen mehr Spielraum zu lassen sei.

Kiel, 10. November. Die Nachricht, daß die Vorstände des nationalliberalen und des konservativen Vereins für Schleswig-Holstein die Aufrechterhaltung des Kartells in dieser Provinz vereinbart haben, ist, wie der N. L. G. von unterrichteter Seite von hier mitgetheilt wird, unrichtig, bezw. verfrüht. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Leipzig, 10. November. Die Affaire des Staatsanwalts Nagel mit Dr. Götz, die sich auf dem Korridor des hiesigen Landgerichts zutrug und seiner Zeit berechtigtes Aufsehen machte (Dr. Götz hatte es unterlassen, den Staatsanwalt zu grüßen), hat nach der einen Seite ihren definitiven Abschluß nunmehr dahin gefunden, daß Dr. Götz wegen Herausforderung zum Zweikampf vom Militärgericht zu einem Tage Haft, der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe, verurtheilt worden ist.

Augsburg, 10. November. Die Landesvertretung von Schwaben lehnte das Gesuch des germanischen Museums um einen außerordentlichen Zuschuß für den Ankauf der fürstlich Sulkowski'schen Sammlung ab.

Mürnberg, 10. November. Die Gemeindevertretung ist geneigt, 100—120 000 Mark aus dem Kunststiftungsfonds für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal zuzuschießen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph in Innsbruck steht, neueren Meldungen zufolge, bereits nächsten Mittwoch zu erwarten. Dieselbe wird nur von kurzer Dauer sein. Für die Zusammenkunft ist ein Hofdiner auf dem Bahnhofe zu Innsbruck in Aussicht genommen.

Im böhmischen Landtage fanden anlässlich der Debatte über den schließlich abgelehnten Abwesenheitsentwurf der Junggezeihen, den die Abgeordneten bekämpften, standalbe Szenen statt, an welchen die geistlichen Studenten, die sich auf dem Zuhörerraum versammelt hatten, Theilnahmen. Gegen die Räubersführer bei den Kramallien auf der Landtagsgallerie wurde die polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Mehrere auf der Gallerie anwesend gewesene Detektivs haben einige Personen namhaft gemacht, welche sich bei den lärmenden Szenen besonders hervorgethan haben.

Wie die gemeinsame Armee, werden in Zukunft auch alle Hofämter nicht mehr die Bezeichnung „k. k.“, sondern „k. u. k.“ führen. Diese Neuerung wird sich auch auf alle mit dem Allerhöchsten Hofe im Zusammenhang stehenden Institute erstrecken. Es werden demnach auch alle Hoflieferanten und sonstige mit dem k. k. Hoftitel ausgestatteten Benennungen von nun an das „k. u. k.“ acceptiren.

Belgien. Ein Brüsseler Telegramm der Kreuzzeitung meldet, entgegen den Mittheilungen des Hauptmanns Wismann habe die Kongoregierung die sichere Mittheilung erhalten, daß Stanley nicht in Deutsch-Ostafrika, sondern im Gebiete des englischen Ostafrika erscheinen werde.

Frankreich. Die Boulangeristen beabsichtigen gelegentlich der am Dienstag stattfindenden Kammereröffnung eine Kundgebung zu veranstalten. Ferner wollen fünf Boulangeristen, Delegirte der Wahlkomitees von Montmartre, den Eintritt in die Kammer verlangen, um dem Präsidenten einen Protest gegen die Proklamations Joffre's zum Deputirten zu überreichen. — In Toulouse (Frankreich) ist ein Abt Namens Villata mit 15 Messerstichen ermordet aufgefunden worden.

Sensation erregt die soeben veröffentlichte Erfindung eines ballistischen Gewehrs ohne Pulver durch den bekannten Physiker Paul Giffard, dessen System einer pneumatischen Post in Paris funktioniert. Giffard's Gewehr besitzt eine Magazinpatrone mit dreihundert Schüssen. Mehrere Regierungen haben bereits Versuche ange stellt. — Wie stark fortdauernd die Vorliebe der französischen Bevölkerung für die Russen ist, davon im Nachstehenden wieder ein Beispiel. In Belfort, einem durch chauvinistische Neigungen allerdings ganz besonders sich auszeichnenden Orte, gaben kürzlich russische Künstler ein Konzert, das den Besuchern Anlaß zu einer Kundgebung bot. Die „elässischen“ Frauen von Belfort überreichten den Künstlern einen riesigen Blumenstrauß von dem Umfang des Eiffelturmes mit einer dreifarbigem Schleife, welche etwa die Größe der Seine hatte. Die den Selbstherrschern aller Reußen verherrlichende Nationalhymne wurde angestimmt und Alles brach in den Ruf „vive la Russie“ aus.

England. Wie verlautet, wird England auf der Afrika-Konferenz die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes für Sansibar behufs Aburtheilung der Sklavenhändler beantragen.

Die Verfrächter in London beschloßen am Sonnabend Nachmittag, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen.

Rußland. Der Nord meldet, Kaiser Alexander habe am 2. d. Mts. einen Ukas, betreffend die vollständige Russifizirung der baltischen Provinzen, unterzeichnet.

Die russische Regierung beschloß die Bewaffnung des Heeres mit Lebelgewehren nach französischem Muster.

Serbien. Trotz der scheinbar glatten Oberfläche schildern serbische Berichte die Lage in Serbien als verzweifelt. Die Anstalt Milan's bildet für Belgrad neue Verlegenheiten.

Nord-Amerika. In Nordamerika ruft die Entdeckung eines an den Croninfall erinnernden Nordes großes Aufsehen hervor. Seldt, im Uferland von Lakehore vergraben, fand man ein Faß mit der Aufschrift: „Ein Verräther“, in welchem sich der gräßlich zerstückelte Leichnam eines Mannes vorfand. Es handelt sich anscheinend abermals um ein irisches Verbrechen, zu dessen Aufklärung aber bisher jeder Anhaltspunkt fehlt.

Sansibar. Telegraphische Berichte aus Sansibar melden, der portugiesische Lieutenant Gordon habe, auf die jüngst mit vielen Hauptlingen im oberen Zambezi-gebiet abgeschlossenen Verträge gestützt, die portugiesische Flagge in einem großen Theile des durch die südafrikanische Gesellschaft unter britischen Schutz genommenen Gebietes aufhissen lassen.

Wie der Times aus Sansibar gemeldet wird, sind die Beziehungen zwischen dem Sultan und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wieder sehr gespannt. Die Deutschen wollen nur einen Nachtpreis von 10 000 Pfund jährlich, das Erträgniß der lehrjährigen Jolleinkünfte, für ihre Konfession entrichten.

Ägypten. Daily News lassen sich aus Kairo melden, daß Osman Digma in Dongola angekommen sei und dort Truppen für einen Vorstoß nach Norden sammle. Von Kairo werde nächste Woche ein sudanesisches Bataillon zur Verstärkung der die Grenze bewachenden ägyptischen Truppen abgehen.

Abessinien. Der Agenzia Stefani wird aus Aben gemeldet: Nachrichten aus Schoa zufolge haben die Dervische, die Abwesenheit des Negus und des Kommandanten der Vorhut Meneliks benützend, unter dem Befehl dreier Häuptlinge die Stadt Gondar überfallen und die aus wenigen Soldaten bestehende Garnison niedergemetzelt. Der Negus, hiervon in Kenntniß gesetzt, lieferte den Dervischen eine Schlacht, in welcher die letzteren vollständig geschlagen und deren Häuptlinge getödtet wurden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. November.

* Das Turnen ist bekanntlich für die Entwicklung und körperliche Ausbildung unserer Jugend ein dringendes Erforderniß. Darüber sollten sich nachgerade alle einrichtsvollen Menschen klar sein. Wenn das Kind täglich 5—6 Stunden — mit ganz kurzen Unterbrechungen — hintereinander, fast regungslos auf der Schulbank sitzend, in einer den Lungen nicht gerade dienlichen Atmosphäre zugebracht hat, ist es ein Bedürfniß, daß der zarte Körper Gelegenheit zu einer entsprechenden Bewegung und Ausarbeitung findet und nichts ist in dieser Hinsicht dienlicher, nichts vermag die Muskeln mehr zu kräftigen, als maßvolle Turnübungen. Aber auch später, wenn der junge Mann aus der Schule in das Leben hinausgetreten ist und eine Thätigkeit gefunden hat, die ihn während der Tagesstunden an das Schreibpult fesselt und ihm somit keine Gelegenheit bietet, die Gliedmaßen in der erforderlichen Weise auszuarbeiten und zu stählen, vermag nichts so sehr dieses Verfallniß auszugleichen, wie wöchentlich ein- oder zweimal nach Feierabend eine ordentliche Turnübung. In dieser Hinsicht können die Turnvereine nicht hoch genug geschätzt werden, denn sie ermöglichen es der Jugend, nach des Tages Last und Arbeit auch den Erfordernissen des Körpers zu ihrem Rechte zu verhelfen und tragen somit sehr viel zur Ausbildung einer kräftigen gesunden Generation bei. Man sollte es daher kaum für möglich halten, daß es gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch Leute giebt, welche sich gegen den Turnunterricht und das Turnen aussprechen. In manchen Kreisen der Bürgerschaft ist bisweilen eine große Abneigung gegen das Turnen anzutreffen. Viele Eltern sind der Ansicht, daß die Kinder durch den Turnunterricht zu viel Zeit für „wichtigere Dinge“ verlieren; Andere fürchten, ihre Sproßlinge möchten bei den Übungen Schaden nehmen — kurz, die Gründe, welche man (namentlich von den Müttern) häufig gegen den Turnunterricht anführen hört, sind sehr mannigfacher Art, dafür aber um so weniger stichhaltig. Für den in der Entwicklung begriffenen Körper giebt es kein „wichtigeres Ding“ als eine gehörige Ausarbeitung und Kräftigung der Muskeln, welche nur durch Turnen erreicht werden kann. Und was die Furcht vor dem Schaden betrifft, den die Kleinen vielleicht nehmen könnten, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Turnunterricht in den Schulen stets unter Aufsicht und Leitung bewährter und erfahrener Turnlehrer geschieht. Und auch in den Turnvereinen werden die Übungen wohl ohne Ausnahme von erprobten, gewissenhaften Kräften geleitet. Deshalb ist die übertriebene Angst ebenso unbegründet wie die Entschuldigung mit den „wichtigeren Dingen“, welche die jungen Leute angeblich durch den Turnunterricht versäumen. Mit der Erziehung des Geistes allein ist nichts gethan; Hand in Hand mit derselben muß auch eine entsprechende Ausbildung des Körpers gehen; denn: nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist leben.

Die Generalversammlung des Pestalozzi-Zweigvereins, sowie des nunmehr 25 Jahre bestehenden Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schullehrer-Wittwen und Waisen wurde vergangenes Sonnabend hier selbst im Hotel zum „deutschen Hause“ unter Vorsitz des Herrn Lehrer Hänsel abgehalten. Aus dem Jahresbericht ergiebt sich, daß der letztgenannte Verein in diesem Jahre die Mitgliederzahl von 119 erreichte und über ein Vermögen von 825 Mk. verfügt. 139 Wittwen und Waisen wurden in der 25jährigen Dauer des Bestehens mit 2744,50 Mk. unterstützt. Der Verein ist ferner Eigentümer der Berkenin- und der Legmannstiftung mit einem Vermögen von 3000 Mk. resp. 600 Mk. Im vergangenen Geschäftsjahre erreichten die Zinsen die erforderliche Höhe, daß diese Stiftung zum ersten Male in Wirkung treten konnte. Dem Prov. Vorstande sollen in diesem Jahre 11 Lehrerr Wittwen — 9 evangel. und 2 katbol. — zur Unterstützung vorgeschlagen werden. Der hiesige Zweigverein wird 10 Wittwen — 7 evangel. und 3 katbol. — mit je 20 bis 35 Mk. unterstützen. Die Wittwenkasse der evangel. Lehrer wird außer diesen noch an 4 Wittwen je 20 bis 35 Mk. ertheilen. In den Vorstand des letztgenannten Vereins wurden wiedergebählt die Herren Hänsel, Lungwitz und Fischer.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hat an diejenigen Militär- und Krieger-Vereine, welche ihm noch nicht angehören, einen Aufruf zum Beitritt unter der Vergünstigung erlassen, daß, wenn sie bis zum 1. Januar 1890 ihre Aufnahme beantragen, ihnen die nach § 8 der Satzungen vorgesehene Beitrittsgelder in Höhe von je 3 Mark für 100 Köpfe erlassen werden sollen, wenn sie darauf antragen. Diese Erklärungen

würden bei dem Vorsitzenden des 13. Bezirks, Herrn Rechtsanwalt Felscher, anzubringen sein.

Männer-Turn-Verein. Das am Sonnabend im Konzerthause veranstaltete Wintervergnügen war zahlreich besucht. Alle Vorführungen, die Chorlieder sowohl, als auch die humoristischen Bieder, von denen namentlich der Festmarsch von Trube, die Ab'sche „Abendfeier“, das Duett „Kommt her!“ und der „große Boulanger“ hervorzuheben sind, wurden gut vorge tragen. Besonderen Beifall erwarben sich die Turner durch ihre musfertigen Klirübungen am Barren und durch die präzise ausgeführten Gruppierungen (Pyramiden) parriere und am Barren. Nach dem Turnen überreichte der Turnwart Weißbrodt in Stellvertretung des verhinderten Vorsitzenden den Wettturnern des Vereins, welche sich am letzten Ganturnfest einen Preis erworben, die kunstvoll ausgestattete Urkunde. Die große Heiterkeit erregende Poste „An die Luft gehet!“ wurde recht flott gespielt. Ein gemüthliches Tanzkränzchen bildete den Schluß dieses Abends.

Frequenz. Im gegenwärtigen Winterhalbjahr beträgt die Schülerzahl der hiesigen Mittelschule 589, nämlich 344 Knaben und 245 Mädchen. Von den Schülern sind 488 evangelisch, 59 katbolisch, 5 altkatbolisch und 37 jüdisch. Auswärtige Schüler zählt die Anstalt 56, 48 Knaben und 8 Mädchen.

Sachbeschädigung. Ein junger Mann, welcher mit drei anderen einen Gartenzaun in der Warmbrunnerstraße durch Herausbrechen der Stängel beschädigte, wurde Donnerstag Abend vom Nachtwächter festgenommen.

Eine Brille ist auf der Promenade gefunden worden.

Auf dem Gebirgskamm sind in den letzten Tagen mit dem Rückgange der Temperatur bedeutende Schneemassen niedergegangen, wodurch derselbe bis tief an das Thal herab in blendendes Weiß gebüllt ist. Auf der Prinz-Heinrich-Baube schreitet der im Frühjahr theilweise unvollendet gebliebene innere Ausbau seiner Vollendung entgegen. Die Malerarbeiten — von Herrn Maler Scharfenberg hier selbst ausgeführt — wurden in den letzten Tagen der vergangenen Woche fertiggestellt und es sind gegenwärtig nur noch die Ofenheizer an der Arbeit. Zur Ausschmückung der Gesellschaftszimmer hat Herr Dr. Baer hier selbst noch nachstehende Verse gestiftet:

„Hier ist das deutsche Reich zu Ende,
Und drüben gilt ein andres Geld;
Doch deutscher Geist und deutsche Hände,
Die gelten in der ganzen Welt.“

Der drei Kaiser, unter deren Regierungszeit die Baude erbaut wurde, ist in folgender Weise gedacht:

„Als hier das Haus die Wurzeln schlug,
Den Kaiserreis zu Grab man trug;
Als diese Mauer wuchs empor,
Erklang dem Sohn der Trauerchor;
Als oben am Stypel prangte der Kranz,
Der Enkel war Kaiser des deutschen Lands.
Nun schirme Gott das deutsche Reich
Und auch das Haus am großen Teich.“

Des benachbarten Brudervereins gebent der Dichter folgendenmaßen:

„Deutschland, Oesterreich — treu verbunden,
So bezwingt ihr eine Welt.
Blut aus tausendjähr'gen Wunden
Ist's, das euch zusammenhält!
Eine Sprache, eine Sitte
Schlingt um euch ein festes Band,
Und es ist derselbe Himmel,
Der sich euch zu Häupten spannt.“

* Giersdorf, 10. November. Kirchliches. Die Wahrnehmung der pyramidalen Geschäfte in hiesiger Pfarodie ist nach Weggang des Herrn Pastor Kettner Herrn Pastor Hamm-Hermisdorf vorläufig übertragen worden.

Schreiberhan, 10. November. In der heute Abend in Blasig's Hotel stattgefundenen General-Versammlung des Ortsvereins, welche von 5—9 Uhr Abends dauerte, wurden die neuen Statuten endgiltig angenommen. Auf Grund derselben liegt der Schwerpunkt der Vereinsthätigkeit in dem aus 10 Personen bestehenden Ausschusse, der sich aus dem Vorstande, zu welchem die Herren Hauptlehrer Winkler, Lehrer Körner Kaufmann Reichelt, Dr. Anton, Lehrer Gerlach, Hüttenbeamter D. Diebig und Maler Gerlach gehören und der Bezirksvertretung, die von drei Herren gebildet wird, zusammensetzt. Die Beiträge werden in der bisherigen Höhe und Art und Weise erhoben. — Nächsten Sonntag besichtigt Herr Brandmeister Tadel sämtliche Geräthschaften und Requisiten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. — Die Einnahme des kommenden Sonntag von der hiesigen Kapelle zu veranstaltenden Konzerts in Königs Hotels wird dem Komitee zur Errichtung eines Kaiserdenkmals überwiesen.

Schmiedeberg, 10. November. Verschiedenes. Aus der Reihe der sechs Bewerber um die durch die Berufung des Herrn Lehrer Bartich an die städtische evangelische Volksschule zu Hirschberg vacant werdende Lehrerstelle zu Hohenwiese ist Herr Lehrer Krug aus Walbau in der Oberlausitz gewählt worden. — Auf der hiesigen Meldestation wurden im Monat Oktober 46 Personen ab und 69 Personen angemeldet. — Gestern Abend fand im Schützenhause das erste diesjährige Konzert des hiesigen Männer-Gesangvereins unter Leitung des Kammereis-Assistenten Herrn Pösgold statt. Die Leistungen fanden den verdienten Beifall. — Auf dem hiesigen Standesamte wurden im vorigen Monat fünfzehn Geburten und acht Todesfälle angemeldet, sowie zwei Eheschließungen vollzogen. — Herr Pastor sec. Bronisch, welcher als Pastor zu Wabnitz, Kreis Dels, gewählt ist, hat heut seine Abschiedspredigt gehalten. — In der letzten Sitzung des Bürgervereins wurde u. A. mitgetheilt, daß die Brücke nebst Geländer beim Steige über den Mühlgraben am Klein'schen Grundstück in Stand gesetzt worden sei, daß ferner die Angelegenheit wegen Herstellung des Steges beim Brucauff'schen Grundstück von Seiten der hiesigen Polizei-Verwaltung noch weiter verfolgt werden wird, um eine gütliche Auseinandersetzung zu ermöglichen. Um die Aufstellung einer Laterne in der Nähe des Badermann'schen Grundstücks herbeizuführen, ist vorher die Einreichung einer Petition an den Magistrat erforderlich, welche von vielen Bewohnern Ober-Schmiedebergs unterschrieben sein müßte. — Die Familie des Bauergutsbesizers Herrn Häring hier selbst ist gestern in plötzliche Trauer versetzt worden. Herr Häring, welcher gestern Morgen im königlichen Forstrevier „Am langen Saume“ mit Langholzsaufen beschäftigt war, bekam plötzlich einen Schwindelanfall und stürzte zu Boden. Seine Leute fanden ihn, erstarrt vor, meinten, er wäre todt und ließen ihn darum liegen, indem sie zunächst das Holz zu Thale fuhren. Später wurde Herr Häring von zwei königlichen Förstern aufgefunden und in seine Wohnung geschafft, wo er heut früh an den Folgen eines Schlaganfalls verschied ist.

Löwenberg, 11. November. Petition. Von den Mitgliedern der vereinigten Bauhandwerker-Znnung des Löwenberger

Kreis zu Greiffenberg ist beim Reichstag eine Petition eingereicht, in welcher gebeten wird, zum Gewerbebetrieb der Maurer- und Zimmermeister den Nachweis der persönlichen Befähigung vorzuschreiben.

Friedeberg a. O. Bei der am Freitage stattgefundenen Stichwahl zwischen Baugewerksmeister Groppe und Dr. Gjel zum Stadtverordneten wurde letzterer mit 12 gegen 10 Stimmen gewählt.

Rauban, 10. November. Verurtheilung. Gestern wurde der Arbeiter Leiskner von hier wegen Diebstahls des dreifürten Pferdes Selter von Birkus Kolzer zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und Nebenstrafen von der hiesigen Strafkammer verurtheilt.

Breslau, 10. November. Der heute hier abgehaltene sozialistische Parteitag für Schlesien beschloß, zum ersten Wahlgange in allen schlesischen Wahlkreisen, wo Auswahlen auf Stimmen vorhanden sind, eigene Kandidaten aufzustellen, bei den Stichwahlen aber nur dort zu stimmen, wo Sozialisten in engere Wahl kommen.

Breslau, 9. November. 3000 Mk. verloren. Vor längerer Zeit waren einem Landmann aus Oberschlesien auf einem Breslauer Bahnhofe Abends drei Tausend-Markstücke abhanden gekommen.

Ramenz, 11. November. Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, begibt sich Ende nächster Woche von Schloß Ramenz nach Braunschweig.

Dels, 11. November. Erhoffen. Im Revier Pontwik, hiesigen Kreises, wurde auf einer vom Förster und Gensdarmen ausgeführten Patrouille der Schieferbeder Neumann aus Stronn erschossen.

Natibor, 9. November. Hier wird ein Geldspiel zu einem Prozeß Anlaß geben. Ein bei dem Spiel theilnehmender Herr hatte, da sein Geld zu Ende gegangen war, ein Zehntel Loos sächsischer Lotterie auf eine Karte gesetzt und den Einlaß, d. h. das Loos verloren.

Meine Mittheilungen aus der Provinz. Herr Eichenhüttenbesitzer Wiedermann in Gremsdorf, Kreis Bunzlau, hat das der Breslauer Wechselbank in Breslau gehörige Eichenhüttenwerk Friedrichshütte in Gremlich durch Kauf erworben.

Die Zwillinge. Roman von Bernhard Frei. (36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Pardon, mein Fräulein! — Verzeihen Sie. Sie waren ziemlich hart aneinander gerathen, der junge Offizier, rasch aus einem eleganten Hause auf dem Grünen Damm tretend, die junge Dame, die, ihre Schlittschuhe über dem Arm, mit gesenktem Blick, ganz in Gedanken versunken, des Weges gekommen war.

Lizzie! Aber das ist doch wirklich — wo kommst Du her? — Soeben von der Eisbahn, wie Dir meine Schlittschuhe sagen können; all' der Regen von vorgestern ist spiegelglatt gefroren, es lief sich gottvoll. Aber ich, mein lieber Felix, habe ein viel

größeres Recht, am Dich die Frage zu stellen: wo kommst Du her! Eins der schönsten Häuser auf dem Grünen Damm, und daraus spaziert der Husarenlieutenant so unbefangen heraus, als müßte es so sein. Wer wohnt denn hier und was hattest Du in diesem schönen Hause zu thun? Sie stellte diese Frage ohne Arg; aber Felix wurde sichtlich verlegen. — Eine Visite, es wohnt dort — es wohnen dort — nun eben — Bekannte von mir.

Die Geschwister gingen gern miteinander und freuten sich, wenn es in einer belebten Straße geschah, wo man viele Bekannte treffen konnte. Es war eine ziemlich unschuldige Eitelkeit, noch dazu unpersönlich; denn Jeder war stolz auf den Andern und wünschte mit ihm Staat zu machen. Auch heute, wie Felicia ihres Bruders Schlepptümel flirren hörte und seine schlanke Gestalt in der kleidsamen Uniform neben sich hergehen sah, that sie sich Einiges auf diesen Begleiter zu gute.

Zwar machte sie sich aus Offizieren immer noch nichts; aber es war nett, daß Felix einer geworden war; er fühlte sich tüchtig in seinem Beruf und war ein so hübscher Soldat. Felix vollends betete im Grund seines Herzens die schöne Schwester an; er fand sie so reizend, flug und liebenswürdig, daß er den Mann, der sie einmal heimführte, innerlich glücklich pries.

Das mußte aber ein wahrer Vogel Phönix sein, der sie verdiente. Wie ihr die Pelzjacke reizend knapp um die jungen, schmiegsamen Glieder schloß, und wie ihr Gesichtchen, zart geröthet wie eine junge Rose, unter dem foketten dunklen Mützchen mit dem Federstutz hervorlachte! Welch' herrliche blaue Augen sie hatte, und diese langen schwarzen, aufwärts gekehrten Wimpern! Man konnte schon stolz sein auf diese Schwester.

„Bleibt Ihr jetzt längere Zeit hier?“ fragte Felix. — „Ja, für mindestens 8 Wochen: es kommen so viele Bälle und Gesellschaften. In unserm Absteigequartier ist's jetzt auch ganz gemüthlich; wir haben uns eine Menge Teppiche, Decken, Bilder und andere Sachen aus Eichberg nachkommen lassen, nun sieht es schon ganz wohnlich und hübsch darin aus.“

Laß Dich nur bald einmal bei uns sehen. Du thust es so selten; hast Du wirklich so viel Dienst? Und wo warst Du denn vorgestern geblieben, als wir aus dem Theater kamen? Felix hielt es für gut, die letzte Frage zu überhören. — Ich komme sehr bald, sag' es nur der Mama. Was für Bälle wirst Du denn mitmachen? — Wie sagtest Du? — Lizzie hörte nicht, sie war augenscheinlich sehr zerstreut. — Ich fragte, was für Bälle Du besuchen wolltest? — So, so. Ach, die alte Geschichte, Euren Kasinoball natürlich und einen, den die Angelfachsen geben, und einen Kaufmannsball — und was weiß ich. Felix, was ich fragen wollte — Bitte, ich höre. — Siehst Du Deinen Freund Restow nicht zuweilen? — Restow? Sehr selten. Weißt Du, das ist ein exzentrischer Kunde. Hätte sein Vater, der alte Baron, ihm nicht kurz und rund mit der Enterbung gedroht, er wäre wahr und wahrhaftig unter die Schauspieler gegangen.

Ein Baron von Restow, gut und gern eine Million schwer, man muß lachen. Um seine schönen Güter bekümmert er sich so gut wie gar nicht; er steckt ewig im Theater hinter den Koulissen und hat diesen Janos Komorny, der neulich so prachtwoll den Romeo gab, richtig dahin gebracht, daß er bei ihm logiert; er kennt ihn aber von Wien her. — Was Du sagst, bemerkte Lizzie, und jetzt war es wieder ihr Bruder, der an andere Dinge dachte und verabsäumte, sie zu be-

trachten. Sie war dunkel erröthet und machte ihre Bemerkung nur, um überhaupt etwas zu sagen.

Offenbar enthielten ihres Bruders Mittheilungen nichts Neues. — Kannst Du nicht Restow Abends zu uns mitbringen, wenn Du einmal kommst? — Restow? Na, der würde sich aber nicht schlecht freuen, wenn er wüßte, daß Du es wünschtest. Er ist ja ein glühender Verehrer von Dir. Aber so lange er seinen Gast hat, wird's schwerlich gehen, oder würde es Euch Spaß machen, wenn er den schönen Romeo mitbrächte? — Nun warum nicht? Mama und ich haben es uns schon lange gewünscht, einmal einen bedeutenden Schauspielers persönlich kennen zu lernen.

Ganz unbefangen brachte sie es herans; dabei schlug ihr das Herz bis in den Hals hinauf. — Schön! Ich will's also an Restow ausrichten; es kann auch wirklich amüsant werden; Schauspieler müssen heutzutage gebildete Leute sein, und sollen meist gut unterhalten. — Abgemacht also! Du bist doch ein lieber Junge, Felix! Siehst Du, wenn Du hübsch flegelhaft und liebenswürdig bist wie jetzt, gleich durch's Feuer könnt' ich für Dich laufen. Und Lizzie's leuchtend blaue Augen sahen mit feuriger Dankbarkeit zu dem Bruder empor, der lächelnd sein feines Bärtchen dreht.

Sie treffen sehr viele Bekannte; um diese Mittagsstunde ist es sehr lebhaft auf dem Grünen Damm und den breiten, hübschen Straßen, die sich daran schließen. Junge Herren ziehen die Hüte vor Felicia, Offiziere salutiren ritterlich vor „des kleinen Brandt schöner Schwester“, hübsche Mädchen neigen die Köpfe bei Feliciens Gruß und nicken Lizzie zu, ältere Damen grüßen wohlwollend und blicken aus freundlichen Augen auf das Geschwisterpaar, und dabei scheint eine goldene Sonne, lacht ein blauer Himmel, zwischern munter die Sperlinge, und strömt eine belebende Winterluft frischen Lebensmuth in der Menschen Herz. — Schau, da kommt eben Restow, von dem wir eben sprachen,“ sagt Felix halblaut, „was meinst Du, wenn ich Deine Einladung gleich jetzt — nun, nun, keine so bestürzte Miene, es war natürlich nur mein Scherz. Mit wem geht er denn da? Alle Wetter?“ (Fortsetzung folgt.)

Prinzessin Elisa Radziwill.*

Von Ernst Koppel. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Damals versuchte der Prinz, sich durch Arbeit und Willensstärke von den schmerzlichen Regungen zu befreien, aber es gelang ihm nur unvollkommen. Er war eben ein ganzer Mensch und so drang auch das Loos der Menschlichkeit voll und ganz auf ihn ein und trieb scharfe Stacheln in sein bewegtes Gemüth. Der Mann, der als Greis der durch ihn geeinigten Nation ehrwürdig vorleuchten sollte, war eben zu seiner Zeit auch ein ganzer Jüngling. Der König erkannte den Zustand des ritterlichen Sohns; gern hätte der mit Regungen des Herzens Wohlvertraute dem Sohn das Glück einer Ehe, welche die Liebe geschlossen, gegönnt, hatte er seinen Kindern doch in dem Bündniß mit der unvergeßlichen und unvergessenen Luise ein herrliches Beispiel ehelichen Glücks gegeben. Aber die Staatsraison, dieses Verhängniß der

* Wie wir uns inzwischen überzeugt haben, bildet dieser Artikel des Herrn Dr. E. Koppel nur einen Auszug aus einem vor Kurzem erschienenen Buche unseres Mitbürgers, des Herrn Dr. D. v. Baer, welches sich unter dem Titel „Der Engel von Ruhberg. Ein Beitrag zur Jugendgeschichte Kaiser Wilhelm I.“ in anmüthigster Weise mit dem vorliegenden Gegenstande beschäftigt. Genau genommen, kann sogar kaum von einem Auszuge die Rede sein, da Herr Dr. E. Koppel sich im Ganzen nur der Mühe unterzogen hat, das ihm passend Erscheinende aus dem Dr. Baer'schen Buche heraus-reißt und umzuschreiben. Wie wir hören, gedenkt der Autor des Buches gegen diese „föhne“ Art, fremder Geister Produkte zu benutzen, vorzugehen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Emma Staats mit Herrn Kgl. Präparandenlehrer Hermann Kleiner in Schwetznitz.

Eheschließungen: Herr Hugo von Schmidt-Wierusz-Kowalski mit Frä. Hedwig Bienen in Mochlitz. Herr Dr. Kallstädt mit Frä. Marie Schöen in Rosenberg D. Schl. Herr Amtsrichter Dr. Karl Jontenz mit Frä. Toni von Ragel in Nikolai.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Ernst Jaroschek in Breslau. Herrn Kall. Bankvorstand Kapuste in Reichenbach i. Schl. Herrn Direktor Ernst Werner in Schwieben OS.

Ein Mädchen: Herrn Staatsanwalt Stamer in Breslau.

Sterbefälle: Herr Obergeringieur Karl Schmidt in Breslau. Frau Amalie Johne zu Schönberg OS. Berw. Frau Kreisgerichtsrath Ernestine Hertel, geb. Sach, in Groß-Glogau. Herr Jakob Gwitlitz in Kreuzburg OS.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist hier in dem Gehöft, Sechsstätte Nr. 43, dem Ader- und Fuhrwerksbesitzer Bettermann gehör., ausgebrochen, was hierdurch bekannt gemacht wird. Hirschberg, den 11. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Concurrenz-Caffee,

250 Gramm 30 Pfg. Wir garantiren für eine rein und kräftig schmeckende Waare.

Caffee-Concurrenz-Surrogat-Fabrik.

Hirschberg i. Schl. Niederlagen bei

Hugo Niepold. Robert Lundt. W. Kittelmann, vormalis Pücher. M. Puerschel.

Dank.

Nachdem unser Bazar glücklich von statten gegangen und den noch niemals erreichten Reinertrag von 4657 Mk. ergeben hat, ist es uns ein Herzensbedürfniß, den Damen des Komitee's, welche sich in so liebenswürdiger Weise für diese Sache opferten, wie allen denen, die durch reiche Geschenke, sowie durch Einkäufe sich an unserm Unternehmen theiligten, einen warmen Dank zuzurufen. Nicht nur für's Schenken und Kaufen möchten wir danken, nein, auch für die sichtbare Theilnahme und Freundlichkeit, die uns von allen Seiten erwiesen wurde und so wesentlich dazu beitrug, unsere Arbeit zu erleichtern. Allen unseren Dank, auch besonders für das öffentliche Zeugniß, welches damit unseren Diakonissen ausgestellt wurde.

Hirschberg, den 9. November 1889.

Der Vorstand der Diakonissen-Station.

A. Freilrau von Seckendorff. Minna Rudolph. E. von Neumann-Cosel. Finster, Pastor prim.

Gut belgische Wachs- und Zündhölzer

in eleganten Klappschachteln und sogen. 5-Minutenlichte empfiehlt angelegentlichst

H. Maul's Seifenfabrik.

2000 Ctr. Speise- u. Futterkartoffeln

sind billigst abzugeben. 190a Offerten erbitte an

Eduard Krause, Gastwirth, Burglehn-Maudten.

Bestellungen auf gemalte Lichte

erbitte rechtzeitig

H. Maul's Seifenfabrik.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760. Weinhandlung & Weinstuben



Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfiehlt sein Lager in
anerkannt schönen und reingehaltenen
Weinen,
vorzügl. Rum, Arac und Cognac
zu billigsten Preisen.
In den Weinstuben täglich reichhaltige
warme u. kalte Küche.
Grogg und Punsch.
Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch
Separat-Zimmer reservirt.

Schutz-Marke.

Altdeutsche Heizöfen,

Regulirsystem mit Luftheizung und Chamotte-Einsatz,
mit emailirten majolicaartigen Kacheln aus Gußeisen,
wenig Raum einnehmend, gediegene Zimmerzier, in diversen Größen
und Ausführungen, empfehlen

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,
Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin.

Entzückende Neuheiten

in verzierten und gemalten

Alabaster- und Crystallkerzen

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

H. Maul's Seifenfabrik.

Thee-Offerte!

Von neuer Ernte empfehle ich:

Souchong Melange

das Pfund 2,50, 3, 4 u. 6 Mk. 4 und 6 Mk.

Bei Abnahme eines ganzen Pfundes entsprechenden Rabatt.
Theeprouben gratis. Neelle Ausführung schriftlicher Anträge.

A. Scholtz, Thee-Handlung,

Bahnhofstraße 64.

Echt. Japan-Tabletten

in allen Größen, in hochfeiner tadelloser Qualität,
von 75 Pfg. bis Mk. 6 per Stück,

hochfeine Japan-Handschuhkasten

in verschied. Größen, von Mk. 1,25 an,

Jap. Brotkörbe à 75 Pfg.,

Jap. Gläserunterseker, Jap. Kasten

in verschiedenen Größen etc. etc. sehr billig.

Bazar J. Choyke,

Hirschberg i. Schl., Markt- und Langstraßen-Ecke.

Das Geheimniß

der Glanzplätterei besteht in der Anwendung von

Dr. Stahl's Patent-Wäscheglanz,

welches Präparat nicht nur für die Leibwäsche, sondern auch für Tischzeuge,
Satin etc. unübertroffen ist. Die große Flasche à 30 Pfg. in

H. Maul's Seifenfabrik.

Haasenstein & Vogler,

älteste Annoncen-Expedition,

(in Hirschberg vertreten durch Oskar Theinert.)
empfehlen sich dem inserirenden Publikum auf das Angelegenlichste.
Original-Preise der Zeitungen. Bei größeren Ordres angemessenen Rabatt.

Neueste

Conteroitie

H. Schooten,
Schneidebohnen,
la. Stangenspargel,
Bruchspargel,
Carotten,
Pilze etc.

Rheingau-
Compottes- & Früchte
in schönen Gläsern u. Dosen,
Gelée's
und Marmeladen,
gekochte u. getrocknete
grüne Schneidebohnen
in unübertroffener Qualität
von Knorr
offerirt zu allerbilligsten
Preisen

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Gelegenheits-Kauf.

1 neues Piano aus der Fabrik
von **Blüthner** billigst zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt.

Geschäftsverkehr.

Ein rentabl. Haus, kleine Wirthschaft od. H. Geschäft

wird per 1. April 1890 zu pachten
oder zu kaufen gesucht. Gesl. Off.
erb. unter **T. H. 28** an die Exped.
des Hirschberger Tageblatt. 414b

Für Zimmermeister!

Anderweiter Unternehmungen halber
ist ein nachweislich mit größtem Er-
folge betriebenes **Zimmerer-Geschäft**,
verbunden mit Bautischlerei, in der
industrireichen Stadt Forst i. L. unter
den günstigsten Bedingungen zu ver-
kaufen. Dasselbe besteht aus den neuesten
und praktischsten Holzbearbeitungs-
maschinen, ist dicht an der Bahn ge-
legen und können schon jetzt Bauab-
schlüsse für nächsten Sommer nach-
gewiesen werden. Uebernahme des
Lagerbestandes ist nicht unbedingte
Nothwendigkeit. Selbstkäufer wollen
ihre gesl. Anfragen richten an **Louis**
Nussdorf, Forst i. L., Berliner-
straße 46.

Eine Rittergutspacht

in bester Gegend Niederschlesiens,
1/2 Stunde von Stadt und Bahnhof,
Areal 375 Morgen, durchweg Prima-
Boden und Wiesen, gute Gebäude,
brillantes lebendes und todttes Inven-
tar, Milchverkauf in der Stadt, ist
sodort auf 12 Jahre zu verpachten.
Erforderliches Kapital ca. 20 000 Mk.
Nähere Auskunft ertheilt **F. Döring**,
Laudan, Viktoriastraße 1, I. Etage.

Ein Gut im hiesigen Kreise,

zwischen 450 bis
500 Morgen, Acker, Wiese und Bau-
stand vorzüglich, mit sämmtlichem
lebendem und todtten Inventar und
Maschinen, alles im besten Stande, ist
bei 20 000 Thaler Anzahlung billig
zu verkaufen. Hypothekenstand fest.
Anmeldungen unter **H. R.** postlag.
Schweidnitz.

Reelles Heirathsgesuch.

Wittwer, 50 Jahre alt, angenehmes
Aussehen, 1000 Thaler jährliches Ein-
kommen und ca. 5000 Thaler Ver-
mögen, sucht behufs Verheirathung die
Bekanntschaft einer Wittwe oder eines
Mädchens über 35 Jahre, von solchem
Charakter und mit möglichst einigen
Tausend Thaler. Offerten beliebe man
unter **L. W. 20** postlag. Sprottau
einzusenden.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billiger
Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgefuhe
von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei
angenommen.

Wer übernimmt

die Agentur einer sehr beliebten
Feuerversicherungs-Anstalt,
welche hohe Provision zahlt u.
damit die beste Gelegenheit zu
einem angenehmen und schönen
Nebenverdienst bietet?

Gesl. Offerten erbeten unter
W. 7379 an G. L. Daube
& Co., Dresden-A. 10D

2 junge gebildete Leute, welche auf
hiesiger Herrschaft die Landwirth-
schaft gründlich erlernen wollen, Fa-
milien-Anschluß haben, können sich bei
mäßiger Pension bald melden.
Herrschaft Göllschau bei Havnau i. Schl.
T. Böer, Ober-Inspektor.

Zum sofortigen Antritt event. zum
15. November cr. werden

zwei Spezeristen,

gewandte Expedienten, sichere Rechner,
von angenehmem Aeußeren, bei hohem
Gehalt gesucht. Persönliche Vorstellung
erwünscht, sonst Zeugniß-Abchriften
nebst Photographie.

Randesbut i. Schl. **R. Fischer.**

Ein junger Mann,

mit Kurz- und Lederveraaren-Brand
bekannt, der sich auch zum Reisen eignet,
wird bald, spätestens 1. Januar gesucht.
Offert. an **Emil Steiner**, Striegau.

Ich suche zum 2. Januar 1890 ein
gut empfohlenes

Stubenmädchen,

recht erfahren in Wäsche, Plätten,
Zimmeraufräumen, Maschinennähen,
überhaupt in weiblicher Handarbeit.
Lohn 150 Mark jährlich.

Frau von **Cottenet**,
Braunau bei Löwenberg i. Schl.

Suche

per 2. Januar 1890 eine **Wirth-
schafterin** auf ein mittleres Gut. Die-
selbe muß in Milch- und Viehwirth-
schaft erfahren und selbst thätig sein.
Nur gute Zeugniß-Abchriften sind bis
zum 13. d. M. zu senden an **B. T.**
23 postlagernd Faulbrück.

Vereins-Anzeigen.

Variété-Vorstellungen.

Der Bilet-Vorverkauf zu den Variété-
Vorstellungen des **Turnvereins „Vor-
wärts“** befindet sich bei Herrn Kauf-
mann **R. Weidner**, Bahnhof-
straße 10. Die von einheimischen
Herrschaften für Mittwoch bestellten
Billets wolle man gefälligst im Laufe
des heutigen Tages abholen lassen.

Der **Turnrath.**

Kaiserhalle, Hirschberg.

Heute Dienstag, den 12. November:

Grosses CONCERT

der **Tyroler Sängers-Gesellschaft**
Franz Kastel aus Zillertal.

Auftreten im Nationalkostüm.

Anfang 8 Uhr.

Im Vorverkauf bei Herrn **Emil Jaeger** 40 Pfg.

Messersdorfer Schloßbräu, Mk. 3,25
Messersdorfer Bierbräu, Mk. 3,00

per 25 Flaschen à 1/2 Liter.

frei in's Haus, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

H. Ruckhaber, Deutsche Bierhalle.

Verein für Geflügelzucht.

Mittwoch, den 13. November,
Abends 8 Uhr:

Sitzung

im „Schwarzen Ad.“

Politechnischer Verein.

Donnerstag, den 14. November cr.,
Abends Punkt 8 Uhr,
für Mitglieder und deren Angehörige:

Vortrag

des Herrn **Dr. Otto Zacharias**
über:
„Die zoologische Station in Neapel
u. den Nutzen der Süßwasserstationen.“

Vergnügungs-Kalender.

Restaurant zum Casino
Hospitalstraße 17.

Heute:

Damen-Kaffee.

H. Schätz.

Kaiserhalle.

Morgen Mittwoch: 4126

Schweinschlachten.

Gasthof goldner Greif. Großes Schlachtfest.

Heut stirbt bei mir ein großes Schwein,
Drum lade ich alle meine Freunde ein.
Früh 10 Uhr:
Beilich und Wellwurft.
Abends: Bratwurft.

W. Rüffer.

Gasthof zur Hoffnung.

Morgen Mittwoch:

Schweinschlachten.

Brauerei „Langes Haus“.

Heut Abend: 4136

Gänselein.

Brauerei Buchwald.

Heute Dienstag, den 12. November:

Kirmes-Ball

wozu freundlichst einladet 238a

H. Geisler.

Hotel Eisenhammer

Birkicht-Arnsdorf

ladet für Mittwoch, den 13. Novem-
ber cr. zur

Bürger-Kirmes

mit musikalischer Unterhaltung
und Sonntag, den 17. Novbr., zur

Kirmes

ganz ergebenst ein. 239a

A. Wollmann.

Großen dieser Erde erwies, sich auch hier mächtiger als das Gefühl, die Sägung der Menschen gewaltiger als das Gesetz der Natur. Das Hausministerium erklärte nach reiflicher Erwägung, daß die Verbindung keine ebenbürtige sein würde und daß der Prinz auf die Thronfolge verzichten mußte, wenn er seiner Neigung folge.

Als der Prinz das, was er im Stillen gefürchtet, klar ausgesprochen hörte, bemächtigte sich seiner ein tiefer Schmerz. Um Herr seiner Empfindungen zu werden, machte er im Jahr 1822 eine Reise durch Holland und im Jahr 1823 mit Nazmer eine solche durch Italien. Durch lange Abwesenheit hoffte er zu vergessen und vergessen zu werden, aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht, ebensowenig die noch immer genährte auf eine endliche Verbindung mit der angebeteten Elisa, der holden „weißen Rose“. Der König selbst wollte sich angefihts einer so rührenden Liebesneigung mit dem Bescheid seines Hausministeriums nicht zufrieden geben; das Gutachten der bedeutendsten Juristen wurde eingeholt, aber das Ergebnis war dasselbe, daß nämlich nur die Töchter regierender Fürstenthümer und der früher reichsständischen Landesherrn ebenbürtig seien.

Es kam noch hinzu, daß sich um diese Zeit Prinz Karl mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar vermählte und der weimariische Hof erklärte, daß er für die Kinder dieser Ehe das Vorrecht beanspruchen müßte, falls Prinz Wilhelm sich mit Elisa Radziwill vermähle.

Wie der Prinz, litt die junge Fürstin unsäglich unter der Ungewißheit ihres Looses. Unter den Bäumen des Ruhberger Parkes hat sie in jenen Tagen schwer gekämpft und als die Entscheidung eintraf, die sie für ewig von dem Erkorenen schied, empfand sie, daß es ihr Todesurtheil und daß ihr Dasein abgeschlossen sei. Ihr Schicksal war um so grausamer, als kurz zuvor ein Hoffnungsschimmer am Horizont aufgetaucht war. Es wurde nämlich die Möglichkeit einer Adoption Elisa's durch den Prinzen August von Preußen in Erwägung gezogen, aber wieder war es die Staatsraison, die mit seelenloser Stimme erklärte: „Die Adoption könne das Blut nicht ersetzen“. Man ersieht, welches Opfer der nachmalige deutsche Kaiser seinem Volke schon in der Jugend gebracht, ein Opfer freilich, welches eine gütige Vorsehung ihm in den Jahren des Alters überreich vergolten, so überschwänglich, daß er mit wehmüthiger Ruhe dieser Kämpfe seiner jungen Tage gedacht und durch diese wunderbare Fügung in dem großartigen Gottvertrauen, das ihn nie verlassen, bestärkt worden sein mag.

Die bereits erwähnte endgiltige Entscheidung über das Loos der Liebenden aber ging derart vor sich, daß der König auf das Drängen seiner Räthe dem Sohn einen Brief schrieb, der in zärtlichen und zum Herzen dringenden Ausdrücken darlegte, was alles geschehen sei, um ihm sein Lebensglück zu sichern und daß doch nichts Anderes bleibe, als dem Wohle des Staats und des königlichen Hauses seine Neigung zu opfern. Zu diesem Briefe entschloß sich der liebende Vater erst, als ein Streit um die Erbfolge innerhalb der königlichen Familie auszubrechen drohte, der das Ansehen der Dynastie auf's Festigste zu erschüttern geeignet war. Wie man ersieht, zog diese Neigung des Prinzen Wilhelm die verschiedensten Glieder des Königshauses in Mitleidenschaft, und auch diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Prinz, als er den Brief des Vaters durch General Witzleben empfing, sich nach kurzem Kampf aufraffte und noch am Abend desselben Tages antwortete, daß er gehorchen werde. Aus diesem Brief, wie er geschildert wird, ist der Charakter des nachmaligen Kaisers als Mensch voll zu erkennen. Männliche Seelenstärke, Gottvertrauen, kindliche Ehrfurcht sprechen daraus in großen, reinen Zügen. General Witzleben, der von dem Vorgang auf's Tiefste erschüttert war, bemerkte darüber in seinem Tagebuch: „Welch' ein Sohn, Welch' ein Vater!“

Drei Jahre darauf, Jahre, in denen das innere Leben des Opfermüthigen der Welt verborgen geblieben, führte Prinz Wilhelm die Prinzessin Augusta von Weimar zum Altar, der Nation durch diese Verbindung den künftigen Thronfolger, dem königlichen Hause den Stamhalter schenkend, den ein unerbittliches Geschick freilich im kraftvollen Mannesalter der Welt und den Seinen entriß. Daß der Kaiser die Geliebte seiner Jugend nie vergessen, ist gewiß; aber auch ein äußerer Beweis dafür ist vorhanden in der Anhänglichkeit und liebevollen Gesinnung, welche er durch ein ganzes Leben hindurch ihrer Familie bewahrt hat, durch alle Phasen seiner gewaltigen Laufbahn!

Das Bild der Prinzessin Radziwill ist dem heutigen schnelllebenden Geschlecht fast erblichen. Von ihren Leiden ist wenig bekannt; man erzählt sich nur, daß sie an einem Sonntag des Jahres 1827 im Landschloß zu Ruhberg nach stundenlanger gegenseitiger Aussprache Abschied von dem Erwählten ihrer Seele genommen. In dieser Unterredung wird man sich wahrscheinlich gegenseitig das schwere Opfer abgerungen haben, sich, wenn es nothwendig sei, möglichst unbesungen zu begegnen;

jedenfalls ist in dem stillen Landstich ein Liebesopfer gebracht worden, wie es schmerzlicher und heldenmüthiger selten geschehen ist.

Nicht lange freilich wurde von dem schwachen und doch so starken Mädchen diese Selbstverleugnung gefordert. Wenige Jahre nur waren es, daß sie noch auf Erden weilte. Sie hat das Wort, das sie gegeben, treulich gehalten, denn als im Jahr 1830 der Prinz kurz nach seiner Vermählung mit seiner Gemahlin im Park zu Buchwald als Gast erschien, begrüßte sie das fürsliche Paar und Niemand vermochte in ihren Zügen zu lesen, was in ihr vorging. Ihr Leben glich fortan einem Traum und der Schmerz ihrer Seele wird durch die körperlichen Leiden, die ihr gleichfalls nicht erspart blieben, gedämpft worden sein. Bereits im Jahre 1832 verfiel sie einer abzehrenden Krankheit, gegen welche alle Kunst der Aerzte machtlos blieb. Sie selbst wird dieses Hinschwinden kaum als ein Unglück angesehen haben: wenn einer solchen Seele der Nährboden genommen, löst sie sich wohl willig aus Erdenbanden zum geheimnißvollen Flug in die Ewigkeit.

Es ist ein Schreiben des Prinzen Wilhelm an Nazmer vorhanden, welches von der Krankheit der Prinzessin berichtet. Es heißt darin: „Sie werden nicht minder wie wir erschreckt sein über den leidenden Zustand der Prinzessin Elisa. Es war eine merkwürdige Fügung, daß dieses Unglück bei mir seinen Anfang nehmen mußte (Bluthusten), nach einem kleinen Diner, wo wir sehr heiter gewesen waren. Gott sei Dank, geht's nun besser; aber welche Aussicht bleibt uns, wenn drei Glieder der Familie an dem Leiden gestorben und sie in sechs Monaten zwei Anfälle hatte.“

Im April des Jahres 1833 wurde obiger Brief geschrieben; denselben Monat starb Fürst Radziwill an der Grippe. Elisa befand sich damals in einem Zustand, daß man ihr den Tod des Vaters nicht mittheilen durfte. Als sie ihn endlich erfuhr, nahm sie die Nachricht ruhiger auf, als man geglaubt hatte. Es scheint, als ob sie auch ihre baldige Auflösung geahnt habe, denn schon im Herbst des folgenden Jahres starb sie in Freienwalde. Zweifelloch hat die feehische Prüfung, die über sie gekommen, ihr Ende beschleunigt und dieser Umstand noch dem Volksglauben, daß sie an gekrochenem Herzen gestorben, Vorschub geleistet haben. Im Gemüth des deutschen Volkes wird sie als leuchtende und rührende Gestalt mit dem Andenken Kaiser Wilhelms verknüpft bleiben; denn die Entfagung, die ihr hartes Erdenloos gewesen, hat der Nation reiche Früchte gezeitigt. Gleichzeitig aber weht ihre Erscheinung einen unsagbaren Duft von Jugend und Poesie um die Heldengestalt Wilhelm I.; sie wird seinem Volke aus erhabener Höhe gleichsam näher gerückt, da es erfährt, wie sein Kaiser geliebt und gelitten, gerungen und entsagt und wie er schon in früher Jugend sein Herzblut tropfenweise für sein Volk und sein Haus geopfert.

In der Familiengruft ruht die sterbliche Hülle Elisa Radziwill's; ihre eigentliche Ruhe- und Vergestätte wird im Herzen und Andenken liebevoller Naturen sein; durch Entfagung Eins mit dem Mann ihrer Liebe, erscheint sie als sein guter Geist, als eine der edelsten und rührendsten deutschen Frauengestalten, auf deren Scheitel ein Abglanz von der edlen Weiblichkeit der Königin Luise ruht, die wie sie in Kummer geschieden, um unsterblich im Herzen der Nation fortzuleben.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Der Schriftsteller A. v. Winterfeld, bekannt durch seine humorvollen Novellen aus dem militärischen Leben, ist am Freitag Abend im Alter von 65 Jahren gestorben.
— Die Berliner Polizei verbot die Aufführung des Wildenbrucher'schen Schauspiels „Der Generalfeldobrist“ im Deutschen Theater, weil das im dreißigjährigen Kriege spielende Stück mit Rücksicht auf das österreichische Bündniß Anstoß erregen müsse. Die definitive Entscheidung dürfte dem Kaiser vorbehalten werden.

Vermischtes.

— Ein sonderbares Gesuch. Im Januar d. Js. hatte sich die Schülerin einer höheren Mädchenschule an den Kaiser mit der Bitte gewandt, er möge doch anordnen, daß im königlichen Schauspielhause „Wilhelm Tell“ auf das Repertoire gesetzt werde und möge ihr gütigst dazu ein Freibillet gewähren. Sie sei eine gute Schülerin, habe einen Aufsatz über dieses Thema für die Schule anzufertigen, könne aber solches nicht in richtiger Weise thun, wenn sie nicht einer Aufführung des „Tell“ beigewohnt habe. Der Kaiser wollte diese Bitte auch erfüllen, erhielt aber von der General-Intendantur die Nachricht, es sei zur Zeit nicht möglich, eine „Tell“-Vorstellung zu geben, da man gerade mit der Neueinstudierung beschäftigt sei. Kaiser Wilhelm ließ die Bittstellerin hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen, daß sie seiner Zeit ein Billet erhalten solle und daß auf seinen Wunsch der Lehrer die Aufgabe bis auf Weiteres hinausschieben werde. Wie es nun heißt, ist die originelle Bitte des Mädchens nicht in Vergessenheit gerathen. Als jüngst „Wilhelm Tell“ neu einstudirt im königlichen Schauspielhause zur Darstellung gelangte, befand sich unter den begeistertsten Zuschauern auch die eifrige Schülerin, der von der General-Intendantur auf Wunsch des

Kaisers ein Platz zur Verfügung gestellt worden war. Ob das Mädchen nun wohl einen guten Auffass liefern wird?

— Ein Schwindelkomplot. Die gegen Savics, den Kammerdiener des verstorbenen serbischen Patriarchen Anapellie, kürzlich eingeleitete Untersuchung, weil jener den Patriarchen in der Sterbestunde bestahl, ergab, wie aus Pest mitgetheilt wird, daß Savics zu Komplizen hatte den Hofprälaten und Theologie-Professor Lemaics, den Gymnasial-Professor und Karlsruher Sparkassen-Direktor Dimitricovits, ferner den Prior des Fenerer Klosters und den Wirtschaftsbeamten Stojanovic, welche sämmtlich verhaftet worden sind. In Folge der Verhaftung des Sparkassen-Direktors erfolgte eine Panik in der Klausenburger Sparkasse. Der Plan, Dimitricovits zu befreien, wurde bereitet. Bisher ist konstatirt, daß 6000 fl. baar und 36 000 fl. in Papieren gestohlen wurden.

— Ein schrecklicher Unfall hat sich vor Kurzem während der Fahrt des von Braunschweig nach Hannover gehenden Personenzuges bei der Station Misburg zugetragen. Ein Schaffner wurde bei Ausübung seines Dienstes von dem andrängenden Publikum vom Trittbrett des noch langsam fahrenden Zugs unter die Räder gestochen und derart zermalmt, daß er sofort eine Leiche war. Derselbe hinterläßt eine Wittve und 7 unverfögte Kinder. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, um die an dem Unglücksfalle Schuldigen zu ermitteln; wie verlautet, sollen bereits einige Personen verhaftet sein.

— Was ein Pfennig thun kann. Ein Lauffunge in einem Geschäft hatte einmal drei Pfennige vom Buchhalter leihen müssen. Dieser hatte zwei Pfennige vom Kassirer geliehen und der Kassirer war einmal in Verlegenheit gekommen, zwei Pfennige vom Lauffungen zu leihen. Nun ereignete es sich eines Tages, daß der Lauffunge zu seiner großen Freude einen Pfennig in seiner Westentasche fand. Er ging sofort zum Buchhalter, um von seiner Schuld abzuzahlen, welche dadurch auf zwei Pfennige vermindert wurde. Der Buchhalter fand denselben zum Kassirer: „Jetzt bin ich Ihnen nur einen Pfennig schuldig.“ Dasselbe sagt der Kassirer zum Jungen und läßt ihm das Geldstück zukommen. Der Junge eilt mit dem Pfennig zum Buchhalter und sagt: „Jetzt bin ich Ihnen noch einen Pfennig schuldig.“ Der Buchhalter remittirt den Pfennig an den Kassirer und bemerkt: „Jetzt sind wir quitt.“ Der Kassirer sagt zum Jungen, indem er ihm das Geldstück giebt: „Nun sind wir quitt.“ Der Junge geht zum Pult des Buchhalters, überliefert ihm den Pfennig und sagt: „Nun sind wir quitt.“

— Unerbliches Touristen-Unglück. Jüngst brachten Wiener Blätter die Mittheilung, daß zwei Grayer Touristen, die sogar mit Namen bezeichnet waren, in den Dolomiten durch Abhürz auf der Groda Rossa in Impezzo verunglückt seien. Wie nun der Hotelier J. Blomer in Schludersbach der Bozener Zeitung mittheilt, ist an der ganzen Unglücksgechichte kein wahres Wort.

— Rheumatismus-Hunde. In Prof. Jäger's Monatsblatt lesen wir in einem Aufsatz über „Hundesteuer“, daß in Jsehoe (außer Ketten- und Wachhunden) jene Hunde steuerfrei sind, „welche von ihren vermögenslosen Besitzern nachweislich nur zu dem Zweck gehalten werden, um biefen Gicht, Rheumatismus, überhaupt Gliederschmerzen zu vertreiben, indem sie Nachts im Bett an dem kranken Gliede des Besitzers liegen.“ Solche Fälle werden streng geprüft, um Schutz gegen fingirte „Rheumatismus-Hunde“ zu schaffen.

— Erkannte seine Heerde. Der berühmte Theologe Schleiermacher predigte eine Zeit lang sonntäglich in dem Frühgottesdienste und hatte immer zahlreiche Zuhörer. Er selbst sagte einst darüber, er habe dreierlei Zuhörer: Studenten, junge Mädchen und Soldaten. Die Studenten kämen feinetwegen, um die Predigt zu hören, die jungen Mädchen der Studenten wegen und die Soldaten der jungen Mädchen wegen.

— Bei Maltsfeld (Kreis Melchingen) auf der Berlin-Coblenzer Eisenbahn ist Freitag ein Personenzug durch Entgleisung verunglückt. Es soll nur Schaden an Material entstanden sein. — In der Nähe von Chemnitz ist ein junger Mann mit durchschmittener Kehle ermordet aufgefunden worden. Dem Ermordeten sind 500 Mark Geld geraubt worden. — Der Inhaber eines Strumpfwaarengeschäfts in Chemnitz ist seit einigen Tagen, unter Hinterlassung von Frau und Kindern nebst 50 000 Mark Schulden flüchtig, nachdem er noch etwa 15 000 Mark als „Reisegeld“ zusammengerafft hat. — Der Kassirer Franz Karel, welcher bei der Südbahn-Kasse 22 778 fl. in Pest befruchtete, erschoss sich Sonnabend Nachmittag auf dem Ofener Friedhof.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. November. Graf Bismarck traf hier heute Mittag aus Wien ein. Die Abreise nach Friedrichruh ist noch unbestimmt. Abmachungen oder Besprechungen desselben in Wien und Pest über handelspolitische Dinge werden bestritten. — Die Rechnungs-Ergebnisse der Berufsgenossenschaften stellen die effektiven Ausgaben für 86 Berufsgenossenschaften auf 25,669 000 Mk. fest.

Pest, 10. November. Bei zahlreichen Infanteristen des Temesvarer Korps wurden hochverrätherische Flugschriften vorgefunden. Der Korpskommandant benachrichtigte hiervon die politische Behörde zwecks Beschlagnahme der Flugschriften.

Paris, 10. November. Die boulangistischen Blätter verbreiten die Meldung, Boulanger werde übermorgen in der Kammer erscheinen.

London, 10. November. Auf dem gestern stattgehabten Lordmayors-Bankett hielt der Ministerpräsident Salisbury eine bedeutende Rede. Redner wies auf die gegenwärtigen Streitigkeiten zwischen dem Kapital und der Arbeit hin und richtete an beide Parteien die Warnung vor der großen Verantwortlichkeit, welche sie eingeben, wenn sie durch ihre Streitigkeiten in einer Zeit der lebhaftesten Konkurrenz auf den Fortgang des großen Industriebetriebes Englands störend einwirken würden. In Betreff Irlands bemerkte Lord Salisbury, daß die Regierung nicht im Entferntesten geneigt sei, ihre Politik hinsichtlich Irlands nach der Richtung der Homeruler hin zu ändern. Zu den auswärtigen Angelegenheiten

übergehend, erklärte der Redner, mehr als irgend eine andere Frage beschäftige gegenwärtig Afrika die europäischen Staaten. Alle Nationen bekundeten einen edelmütigen Wettstreit in ihren Bemühungen, die Zivilisation in jenem Welttheile zu fördern. Großbritannien stehe darin nicht zurück. Die jüngst gebildeten drei großen Gesellschaften hätten begonnen, die Zivilisation Afrikas mit aller Aussicht auf Erfolg zu betreiben. Lord Salisbury gedachte mit Ausdrücken der Genugthuung der nach Brüssel einberufenen Konferenz zur Berathung der Sklavereifrage, welche eine Epoche der Weltgeschichte bezeichne, und sprach hierbei dem Sultan von Sansibar seinen Dank aus für die Verfügung, betreffend die Gewährung der Segnungen der Freiheit. Für Egypten bestehe noch immer die Gefahr einer Invasion. Die Macht des Kalifen sei noch stark, wie die Befreiung Emin Paschas beweise. Der Zeitpunkt für die Räumung Egyptens sei daher noch nicht eingetreten. Die anderen Mächte könnten England bei der Einführung von Maßregeln zur Hebung des Wohlstandes in Egypten unterstützen oder den Tag für die Räumung Egyptens von englischen Truppen hinausschieben, indem sie den Bemühungen der englischen Regierung entgegenarbeiteten.

In Betreff Europa's erklärte Lord Salisbury, wenig zu sagen zu haben. Die auf Kreta entstandenen Schwierigkeiten gingen einer schnellen Beseitigung entgegen. Eine andere Ursache zur Beruhigung Europa's bestehe zur Zeit nicht. In Betreff des Gerichts, wonach die britische Politik durch besondere Abmachungen gebunden sei, betonte der Redner, daß die Politik Englands hinsichtlich Europa's und des Mittelmeeres der ganzen Welt bekannt sei. Sie sei die Politik des Friedens und der Aufrechterhaltung der bestehenden Dinge. Keine Aenderung wäre verderblicher als eine Gebietsvermehrung irgend einer Großmacht, wodurch eine Katastrophe sicherlich schnell herbeigeführt würde. Eine Tollheit, ja unmöglich wäre es, England an irgend welche bestimmte Schritte für die Zukunft zu binden. In diesem Jahre hätten in mehr als einem Lande Ereignisse stattgefunden, welche in der Richtung des Friedens lägen. Die aufrichtigen Bestrebungen der europäischen Herrscher zu Gunsten des Friedens hätten erhöhte Kraft gewonnen. Der politische Barometer steige deutlich in der Richtung des Friedens. Von den europäischen Staatsmännern, die am besten zu urtheilen befähigt seien, würden die Friedensaussichten zur Zeit für größer als zuvor gehalten.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.
Berlin, 11. November. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde ein Antrag Ricker's betr. die Vorlage einer neuen Militär-Strafprozessordnung genehmigt. Sodann erfolgte die Berathung eines anderen Antrages Ricker's betr. Verstöße der Regierung gegen das Wahlgesetz und gegen das Sozialistengesetz. Hierbei entspann sich eine sehr erregte Debatte zwischen den Abg. Ricker, Singer, Fieser, Müller und dem bairischen Bundesbevollmächtigten Marschall. Es wurde schließlich, obwohl von freisinniger Seite ein zweimaliger Vertagungsantrag gestellt war, ein Antrag auf Uebergang zur Tages-Ordnung angenommen.

Wetterhaus am Postplatz, 11. November, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heute 739 gestern 733
 Thermometer + 1 gestern + 2 G. R.
 Höchster Stand heute + 2 1/2 gestern + 4 G. R.
 Niedrigster Stand heute - 1 gestern + 1

Goldberg, 2. November. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 17,50 bis 18,00 - 18,50 Mt. Roggen per 100 kg 16,00 - 17,00 - 17,50 Mt. Gerste per 100 kg 15,00 - 16,00 - 16,50 Mt. Hafer per 100 kg 15,00 - 16,00 - 16,50 Mt. Kartoffeln per 100 kg 5,00 - 5,50 Mt. Butter per 1 kg 2,00 Mt. Eier per Schock 3,20 Mt. Heu per 100 kg 6,00 - 6,50 Mt. Stroh per 100 kg 4,50 - 5,00 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Titel	88	89	90
Deutsche Reichs-Anleihe	107,75	107,00	107,00
do. do.	102,00	102,70	102,70
Preuß. Staats-Anl. conf.	106,00	106,00	106,00
do. do.	102,00	102,00	102,00
Berliner Stadt-Oblig.	100,00	100,00	100,00
Breslauer Stadt-Oblig.	101,00	101,00	101,00
Kur- u. Neum., neue	101,00	101,00	101,00
do. do.	104	104	104
Landsch. Str.-Pfbr.	100,00	100,00	100,00
do. do.	100,00	100,00	100,00
Ostpreussische	100,00	100,00	100,00
Pommersche	100,00	100,00	100,00
do. do.	100,00	100,00	100,00
Posenische	100,00	100,00	100,00
do. do.	100,00	100,00	100,00
Schl. altlandschaftl.	100,00	100,00	100,00
do. landsch. Lt. A. u. C.	100,00	100,00	100,00
do. do. Lt. A. u. C.	100,00	100,00	100,00
do. do. neue	100,00	100,00	100,00
Westpr. ritterl. I. B.	100,00	100,00	100,00
do. do. II.	100,00	100,00	100,00
Schlesische Rentenbriefe	104,25	104,00	104,00
Hamb. St.-Anl. v. 1886	92	92	92
Sächs. Anl. v. 1869	103	103	103
do. Rente v. 1878	93,00	93,00	93,00

Loospapiere.

Titel	88	89	90
Braunsch. 20 Rthl. L.	106,00	106,00	106,00
Buxtehuder 20 Fr. L.	46,00	46,00	46,00
Gotth. Pr.-Pfd. I. Em.	112,70	112,70	112,70
do. do. II. Em.	108,70	108,70	108,70
Röln-Mind. 3 1/2 % P.-Bl.	142,00	142,00	142,00
Kurbess. 40 Rl. Loose	338	338	338
Odenb. 40 Rl. Loose	137,10	137,10	137,10
Pr. 3 1/2 % Pr.-Bl. v. 1855	157,00	157,00	157,00

Bank- und Creditbank-Actien.

Titel	88	89	90
B. f. Spr. u. Prod.-Hdl.	80	80	80
Berliner Handels-Ges.	194,00	194,00	194,00
Verl. Disconto-Bank	114,10	114,00	114,00
Bresl. Wechselbank	112	112	112
Dan. anst. d. Bank	175,00	175,00	175,00
Deutsche Bank	172	172	172
Deutsche Genoss. Bank	123	123	123
Disconto-Gesellschaft	237,00	237,00	237,00
Dresdener Bank	170,00	172,00	172,00
Mitteldeutsche Creditb.	115	115	115
Oesterr. Credit	167,10	167,10	167,10
Pr. Imm.-B. (W. p. St.)	590	588	588
Reichsbank	135	133	133
Schlesischer Bankverein	140	139	139

Ober- u. Nieder-Oesterreichische Bank-Actien.

Titel	88	89	90
Ober-Oest. Cham.-Fabr.	140	139	139
do. Porz.-Gem.-F.	141,00	143,10	143,10
Omnibus-Ges.	194,75	193,10	193,10
Oppelner Porz.-Gem.	6	131,00	131,00
Pierdeb. Große Berl.	269,75	269,00	269,00
Pofener Spiritfabrik	99,00	99,00	99,00
Renner, Spinnerei	129	129	129
Schles. Cement	208	211,00	211,00
do. Leinen-Ind.	138	135,00	135,00
Stett. Web. Porz.-G.	15	177,00	177,00
do. Chamottefabr.	30	389,75	389,75
do. Vulkan-B.	6	163,75	164,00

Ausländische Fonds.
(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

Titel	88	89	90
Dest. Juli-Silberr. gr.	73,00	73,00	73,00
do. do. fl.	73,00	73,00	73,00
do. Octb. do. gr.	73,00	73,00	73,00
do. do. fl.	73,00	73,00	73,00
do. Papierrente	73,00	73,00	73,00
do. do.	73,00	73,00	73,00
do. Goldrente gr.	93,00	93,00	93,00
do. do. fl.	94,00	94,00	94,00
Russ.-Engl. von 22	93	92,00	92,00
do. conf. v. 80	113,75	114	114
do. Rente 83	102,75	102,00	102,00
do. Goldrente v. 84*	64,70	64,00	64,00
do. I. Orient*	64,75	64,00	64,00
do. II. Orient*	65,00	65,00	65,00
do. III. Orient*	97,00	97,00	97,00
do. B.-Gr.-Pf. neu.	84,75	85	85
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	93,00	93,00	93,00
do. Nitol.-Oblig. fl.	93,00	93,00	93,00
do. do. gr.	88	88,75	88,75
do. do.	92,00	92,10	92,10
do. do. innere	85,00	85,10	85,10
Egypt. Anleihe (gar.)	104,00	104,00	104,00
Italien. Rente	93,70	93,75	93,75
Mexic. conf. Anl.	96,00	96,00	96,00
do. kleine	97,25	97,25	97,25
Portug. Anl. v. 1888	99,10	99	99
Rumänische	106,00	106,00	106,00
do. kleine	106,00	106,00	106,00
do. amort. gr.	96,00	96,70	96,70
do. do. fl.	97	97	97
do. fumb. gr.	101,00	101,00	101,00
do. do. fl.	101,00	101,00	101,00
Schwedische	88,00	88,10	88,10
do. do.	84,75	84,00	84,00
Serb. amort.	85,10	85,10	85,10
do. von 85	17,35	17,35	17,35
Türk. Anl. 1865	82,70	82,00	82,00
Ung. Staats-Anl. 1888	86,00	86,00	86,00
do. do. große	88,25	88,25	88,25
do. do. 100 fl.	83,10	83,10	83,10
do. Papierrente	83,10	83,10	83,10

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Titel	88	89	90
Baltische (gar.)*	63,00	63,40	63,40
Donetsch (gar.)*	96,00	96,00	96,00
Dur.-Bodenbach	231	231,40	231,40
Gal. E.-Ludw. g.	81,00	81,00	81,00
Gotthardbahn	176,00	176,75	176,75
do. junge (50 % E.)	67,75	67,25	67,25
Kaschau-Oberberg	196,75	197,00	197,00
Lübeck-Büchen	63,00	63,70	63,70
Mosk.-Wrest (3 % g.)*	61,00	61,00	61,00
Oesterr. Lokalbahn	61,00	61,00	61,00
do. Nordwestbahn	102,00	103,00	103,00
do. Staats-Bahn	56,00	56,00	56,00
Südböhm. (Lomb.)	94,00	95,10	95,10
Ostpreuss. Südbahn	127	127	127
Gr. Russ. B. (5 % g.)	191,00	190,00	190,00
Warschau-Wien	15	15	15

Hypothekendarlehen-Actien.

Titel	88	89	90
Gotthard Cred.-B.	85,00	85,00	85,00
do. neue (40 % E.)	93,00	94,00	94,00
Nordb. Grd.-Cred.-B.	86,75	86,00	86,00
Preuß. Bod.-Cred.-B.	122	122,70	122,70
Preuß. Cent. (50 % E.)	151,00	151,00	151,00
Preuß. Hypothek.-Bank	126	126	126

Gold-, Silber- u. Papiergeld.

Titel	88	89	90
E. Bankn. p. Pfd. St.	20,07	20,07	20,07
Frz. Bankn. p. 100 Fr.	80,00	80,00	80,00
Dest. Bankn. p. 100 Fl.	171,00	171,00	171,00
Russ. Bankn. 100 R.	213,00	213,00	213,00

Breslauer Producten-Bericht.
 Weizen bei schw. Angeb. sehr fest, per 100 kg weißer 17,50 bis 18,00 - 18,50 Mt. gelber 17,00 - 18,00 - 18,50 Mt. Roggen zu best. Preis, gut verkauft, befristet wurde per 100 kg netto 17,10 - 17,30 - 17,90 Mt. - Gerste in fest. Stimm., per 100 kg 15,50 - 16,00 - 17,00 Mt., weißer 17,00 - 18,00 - 18,50 Mt. - Hafer ohne Abrechnung, per 100 kg 14,70 - 15,20 - 16,20 Mt., feinsten über 100 kg befristet. - Mais preisgehalten, per 100 kg 15,00 - 16,00 - 17,75 Mt. Victoria 16,00 - 17,00 - 19,00 Mt. - Bohnen ohne Angebot per 100 kg gelbe 9,00 - 10,00 - 11,25 Mt., blaue 8,00 - 9,00 bis 10,00 Mt. - Wicken ohne Angebot, per 100 kg 14,00 - 15,00 bis 16,00 Mt.

Verkaufte Eisenbahnen.

Titel	88	89	90
Kronprinz Rudolfsbahn	102	102,10	102,10
Nord-Oest. Märk. St.-B.	102	102,10	102,10

Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.

Titel	88	89	90
Bismarckhütte	228	228	228
Böhm. Eisenh.-Wag.	9	140	140
Donnersmarchhütte	87	87,00	87,00
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	131,10	131,75	131,75
Düger Kohlen	133,75	132	132
Gelsenkirchener	194,00	195,00	195,00
Königin Marienhütte	98,75	100,00	100,00
Königs- u. Laurahütte	169,10	170,10	170,10
Marienh. (Köthen)	101,00	101,00	101,00
Niederlaus. Kohlenw.	117	118	118
Ober-Schles. Eisen-Ind.	12	209,50	209,50
Schles. Kohlen conv.	76,75	75,00	75,00

Origin-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.
Berliner Fonds-Kurse.
 Tendenz der Fondsbörse Realisierungen.

Titel	88	89	90
Warschau-Wien E.-St.-A.	190,50	191,50	191,50
Lübeck-Büchen E.-St.-A.	197,50	196,00	196,00
Marienburg-Mlawka E.-St.-A.	65,30	64,40	64,40
Ostpreuss. Südbahn St.-A.	95,10	93,70	93,70
Oesterr. Staatsbahn alt.	104,00	103,50	103,50
Oesterr. Kredit-Aktien alt.	167,70	166,70	166,70
Disconto-Kommandit-Ant. Kaffe	237,50	237,75	237,75
Dortmund. Union St.-Pr. Kaffe	131,70	128,60	128,60
Königs- u. Laurahütte Kaffe	170,10	169,75	169,75
Ungarische 4 % Goldr. Kaffe	86,30	86,30	86,30
Oesterr. Banknoten Kaffe	171,20	171,05	171,05
Russische Banknoten Kaffe	213,05	213,05	213,05

Deutsche Eisen-Prior.-Oblig.

Titel	88	89	90
Gal.-Mind. IV. Em.	103	103	103
Mosk.-Wrest (3 % g.)*	61,00	61,00	61,00
Oesterr. Lokalbahn	61,00	61,00	61,00
do. Nordwestbahn	102,00	103,00	103,00
do. Staats-Bahn	56,00	56,00	56,00
Südböhm. (Lomb.)	94,00	95,10	95,10
Ostpreuss. Südbahn	127	127	127
Gr. Russ. B. (5 % g.)	191,00	190,00	190,00
Warschau-Wien	15	15	15

Industrielle Gesellschaften.

Titel	88	89	90
Allg. Electr. A.-G. (Eb.)	220	223	223
Brauerei Act.-Ges.	99	96,75	96,75
Böhm. Brau. A.-G.	14	14	14
Bresl. Eisen-Wag.	9	183	182,00
Bresl. Delfabrik	5 1/4	96	96
D. Thon- u. Cham.	9	176,00	177,00
Erdmannsd. Spinn.	6	112,00	113
do. Oblig.	5	5	5
Germania, Borz. A.	3	155,75	155,75
Grfl. Eisen-Ind.	178,70	178	178
Neuroder Kunst-Anst.	150	150	150
Nobel Dyn.-Trust-G.	8 1/2	165	167,00
Nordb. Lloyd	12	178,00	181,10

Berliner Producten-Kurse.
 Weizen Tendenz abgeschwächt.

Titel	88	89	90
per November-Dezember	184,70	186,20	186,20
" April-Mai	184,00	185,20	185,20
Roggen Tendenz ermattend.	169,50	170,00	170,00
per November-Dezember	169,50	170,00	170,00
" April-Mai	171,00	171,50	171,50
Hafer Tendenz besser.	161,70	162,20	162,20
per November	159,70	160,70	160,70
" April-Mai	161,70	162,20	162,20
Spiritus Tendenz fester.	51,50	51,60	51,60
50er Loco	50,00	50,00	50,00
70er Loco	31,90	31,90	31,90
per November	31,30	31,50	31,50
" per November-Dezember	30,80	31,20	31,20
" April-Mai	32,00	32,20	32,20

Hypotheken-Certifikate.

Titel	88	89	90
Ostsch. Grundschuldb.-B.	102,00	102,00	102,00
do. do.	99,00	99,00	99,00
Deutsche Hypth.-Bank	101,00	101,00	101,00
do. do.	99,00	99,00	99,00
Hamb. Hypoth. rz. 100	101,00	101,00	101,00
do. do. rz. 100	99,75	98,75	98,75
Meininger Hypoth.-Bf.	102	102	102
Nordb.-Gr.-Gr.-Pfbr.	102	102	102
Pomm. Hyp.-Bf. I. rz. 120	95,00	95,00	